

Artenfülle auf kleinstem Raum

Im Mai und Juni färben Orchideen und Schwertlilien die Wiesen im 3,6 Hektar großen Mösle in der Marktgemeinde Götzis bunt. Im Spätsommer offenbart die Vegetation erst bei genauerer Betrachtung ihre ganze Artenfülle – eine vielfältige Pflanzenwelt auf kleinstem Raum.



Neophyten wie die nordamerikanische Goldrute breiten sich auf entwässerten Moorflächen aus. Ihre Bekämpfung und die Sicherung eines hohen Grundwasserstandes gehören zum Konzept des Naturschutzbunds fürs Mösle. Foto: Bianca Burtscher

In einem besonders feuchten Bereich wächst die botanische Besonderheit dieses Gebietes, die Schneide, die in Vorarlberg aktuell nur noch an einer weiteren Stelle vorkommt. Von den scharfen, schneidenden Blatträndern leitet sich der Name dieser Pflanze ab. Insgesamt fanden die Fachleute des Naturschutzbundes bei den Kartierungen im Interreg-Projekt „Nachhaltiges Moormanagement“ über 130 Pflanzenarten in diesem vergleichsweise kleinen Gebiet.



Im ganzen Bodenseeraum selten, im Mösle zu bewundern: Die Sumpfgладиоле. Foto: Bianca Burtscher

Faszinierende Moorbewohner

Die Blütenblätter des Sumpf-Herzblatts wirken wie Parabolspiegel und sammeln das Sonnenlicht. In der Blütenmitte ist es deshalb etwas wärmer als in der Umgebung. An kühlen Tagen zieht dies Insekten an, die sich aufwärmen wollen und dabei auch die Bestäubung übernehmen. Auf gewöhnliche Weise, aber nicht minder wirkungsvoll lockt der Teufelsabbiss mit Nektar Bienen, Fliegen und Falter als Bestäuber an. Der Dunkle Moorbläuling und das stark gefährdete Blaukernauge kommen hier vor. Der Moorbläuling reagiert empfindlich auf eine zu frühe Mahd. Die Raupen dieser in Vorarlberg vom Aussterben bedrohten Art ernähren sich

zuerst ausschließlich vom Großen Wiesenknopf, anschließend in den Nestern der Wirtsameise *Myrmica rubra* von deren Larven.

Sorgfältige Planung und Ausführung

Aufgrund der nassen Bodenverhältnisse werden nicht alle Flächen regelmäßig bewirtschaftet und verbuschen. Einige Bereiche sind stark verschilft und mit invasiven Neophyten unterwandert – das sind neu eingewanderte Pflanzen aus anderen Kontinenten, die sich hartnäckig und teppichbildend ausbreiten. All diese Grundlagen berücksichtigten die Fachleute des Naturschutzbunds Vorarlberg im Entwicklungs- und Erhaltungskonzept für das Mösle. Sie erarbeiteten das Konzept im Rahmen des Interreg-Projektes „Nachhaltiges Moormanagement“.



Raus mit dem Gehölz! Entbuschung und Sicherung eines hohen Wasserstandes tragen entscheidend dazu bei, dass ein Moor seinen Charakter und seine Funktion behält. Foto: Alwin Schönenberger

Naturschutzbund Vorarlberg handelt

Mehrfach war der Pflge-trupp des Naturschutzbundes im Götzner Mösle mit freiwilligen Helfern in den letzten Jahren aktiv. Die 2012 begonnenen Entbuschungen wurden im Rahmen des Interreg-Projektes „Nachhaltiges Moormanagement“ im zeitigen Frühjahr 2013 fortgesetzt. Im Frühling zeigte sich der Erfolg: Den Lebensraum für die lichtliebenden Arten konnte der Naturschutzbund durch die Maßnahme wieder vergrößern.



Die Flugzeit des Blaukernauges dauert bis in die ersten Septembertage. Dieser in Vorarlberg stark gefährdete Schmetterling ist deshalb auf einen späten Schnitttermin angewiesen. Er findet im Mösle jetzt mehr Platz zum Leben. Foto: Bianca Burtscher

Der Erfolg der Maßnahmen wird anhand von vegetationskundlichen Erhebungen sowohl hier im Mösle wie im ebenfalls in Götzis gelegenen Orsanka Moos dokumentiert. Im Orsanka Moos wird die Verbesserung des Wasserhaushalts zudem durch Pegelmessungen kontrolliert. Den Wert des Mösle macht der Naturschutzbund Vorarlberg der Bevölkerung bei Exkursionen, über die Presse und durch eine Infotafel bewusst.

Unsere Bilanz im Mösle:

- Die gesamte Fläche des Mösles wurde vegetationskundlich kartiert und mit 22 Vegetationsaufnahmen dokumentiert.
- Dabei fanden wir über 130 Pflanzenarten im nur 3,6 ha großen Mösle. Darunter 3 in Vorarlberg vom Aussterben bedrohte Arten, 5 stark gefährdete und 10 gefährdete Arten.
- Rund 500 Quadratmeter sehr dicht gewachsene Gehölzgruppen wurden aus den Streuwiesen des Mösle entfernt.
- 8 ehrenamtliche HelferInnen des Pflge-trupps Naturschutz des Naturschutzbundes brauchten dazu insgesamt 50 Arbeitsstunden.